

Auslandssemester im Wintersemester 2019/20 in Aberdeen – Erfahrungsbericht

Wieso Aberdeen?

Ich war mir lange unsicher, ob ich ein Auslandssemester machen möchte. Im 5. Semester wollte ich nicht gehen, da ich das Gefühl hatte, mitten im Studium zu stecken und ich wollte noch nicht wieder aus Freiburg weg. Somit war für mich das 7. Semester der ideale Zeitpunkt – ich hatte alle großen Scheine und (bis auf die Seminararbeit) auch das Schwerpunktstudium abgeschlossen. Durch das Erasmussemester wollte ich vor der Examensvorbereitung noch einmal etwas Anderes zu erleben. Rückblickend kann ich sagen, dass ich den Zeitpunkt optimal fand – die Motivation für die Examensvorbereitung und auf deutsches Jura ist nun auf alle Fälle wieder groß.

Für Aberdeen entschied ich mich, da ich mein Englisch vor allem auch juristisch verbessern wollte, mich mit dem Case-Law System auseinander setzen wollte und aber auch Lust hatte, auf ein etwas „anspruchsvolleres“ Erasmussemester.

Vorbereitungen

Nach erfolgreicher Bewerbung für einen Erasmusplatz in Freiburg, werdet ihr an der Uni in Aberdeen „nominiert“. Nach Bestätigung der Uni in Aberdeen muss man sich online registrieren. Das hat alles gut geklappt. Beim Ausfüllen des Learning Agreements und der Kurse muss man sich keine zu großen Sorgen machen, da der Personal Tutor in Aberdeen (John Ford) total nett ist und man problemlos vor Ort seine Kurswahl ändern kann. Außerdem gibt es eine Facebook Gruppe für Incomings in Aberdeen, die einen auch auf dem Laufenden halten. Die Betreuung von dem Erasmus-Team in Aberdeen ist wirklich spitze – sie sind sehr hilfsbereit und man fühlt sich wirklich sehr willkommen.

Anreise

Leider gibt es von deutschen Flughäfen kaum direkte Flüge nach Aberdeen, allerdings findet man relativ gute Anbindungen über Amsterdam, Paris oder London. Die Flüge waren allerdings nicht ganz billig (ca. 150€ pro Flug). Günstiger wird die Anreise ohne Frage, wenn man nach Edinburgh fliegt und von dort mit dem Zug oder Fernbus nach Aberdeen fährt (ca. drei Stunden Fahrzeit). Allerdings fand ich es zu Beginn entspannter, wenn man direkt in Aberdeen

ankam und vor allem wenn an zwei Koffer hat, sich die Bus-/ Bahnfahrt sparen kann. Vor Ort am Flughafen in Aberdeen gab es auch direkt „Welcome-Teams“ und kostenlose Shuttlebusse zu den Wohnheimen.

Wohnen in Aberdeen

Ich habe im Fyfe House in Hillhead gewohnt. Hillhead ist zu Fuß ca. 15 Minuten von der Uni und ca. 50 Minuten von der Innenstadt entfernt. Es ist ein riesen Wohnheimskomplex von der Uni selbst, wo es verschiedene Häuser und WG-Arten gibt. In manchen WGs teilt man sich zu viert Bad und Küche, während man u.a. im Fyfe-House eine Flur-WG hat. Dort hat jeder sein eigenes Zimmer (mit Waschbecken, Einzelbett, Schreibtisch und Schrank) und man teilt sich mit acht anderen des gleichen Geschlechts eine Küche und mit einer weiteren Flur-WG Toiletten und Duschen. Das hört sich vermutlich erstmal nach ziemlich vielen Leuten an, aber man kommt sehr gut zurecht. In der Küche gab es zwei Kochfelder, vier Backöfen, zwei Waschbecken und zwei Kühlschränke, sodass man sich da nie in die Quere kam. Bei den Toiletten und Duschen gibt es jeweils einzelne Kabinen. Da man seine Duschsachen und sein Handtuch immer mitnehmen muss, hat es zwar ein Jugendherberge-Flair, aber das war für die kurze Zeit auch nicht schlimm. Flip-Flops und bei Platz ein Bademantel sind auf alle Fälle zu empfehlen.

In meiner WG waren allerdings mit mir acht Deutsche und eine Polin, die ebenfalls alle Erasmusstudentinnen waren. Das fand ich ehrlich gesagt schade, da somit viel deutsch gesprochen wurde. Die Wahrscheinlichkeit in einer gemischten WG zu landen ist glaube ich größer, sofern man sich für ein Haus mit WG-Wohnungen entscheidet oder aber auch ein Jahr bleibt. Da jedoch Fyfe Houe (ebenso wie Wavel und Adam-Smith) deutlich günstiger sind, würde ich mich wieder dafür entscheiden und das restliche Geld lieber zum Reisen benutzen. Außerdem werden dort während der Woche täglich die Küche, die Toiletten und die Duschen geputzt, was mögliche WG-Uneinigkeiten verhindert. Sofern man sich zeitnah bewirbt, hat meines Wissens nach jeder Erasmusstudent einen Platz im Wohnheim.

Es gibt auch noch andere Wohnheime (bspw. Unite Students), wo man auf halber Strecke zwischen Innenstadt und Uni wohnt, sein eigenes Bad hat und sich nur die Küche teilt. Diese sind allerdings auch teurer und der Großteil wohnt in Hillhead.

Kurz vor der Anreise wurde online mit Küchen-Paketen und Bettzeug geworben, was man sich in sein Zimmer liefern lassen kann. Ich habe darüber Bettzeug, Bettbezug und Bettlaken für 30 Pounds gekauft, was rückblickend echt sehr überteuert war und auch keine gute Qualität hatte. Gemeinsam mit Küchenutensilien kostet das Gesamtpaket sogar fast 100 Pounds. Viel besser kommt man weg, wenn man Bettzeug bei Primark, ASDA oder so kauft. Bzgl. Küchensachen kann man sich als WG zusammentun und bekommt sonst alles bei Poundland. In der Freshers-Week gibt es u.a. organisierte Shuttles zu Geschäften, wo man all das auch günstig bekommt. In Hillhead gibt es sonst noch einen Swap-Shop, wo man kostenlos u.a. Küchensachen bekommt, die vorherige Erasmusstudenten dagelassen haben. Allerdings sollte man dafür direkt samstagsvormittags des Move-in-Weekends da sein.

Die erste Woche

Am Anfang findet eine „Freshers-Week“ statt, die wie unsere Ersti-Woche ist und sich auch vor allem an die Erstis richtet. Dabei findet jeden Abend eine andere Party statt. Im Voraus scheint es so, also sei es unerlässlich auf jede Party zu gehen. Das war aber zumindest in meiner WG gar nicht der Fall, was ich auch sehr entspannt fand. Somit konnte man die erste Woche nutzen, um die Stadt zu sehen und den ein oder anderen Ausflug zu machen.

An zwei Tagen fand eine Fair statt, wo sich alle Societies der Uni vorgestellt haben. Das sind wirklich wahnsinnig viele. Es gibt sowohl unzählige Sportangebote als auch total viel kulturelle, politische, sprachliche ... Möglichkeiten. Bei jedem Sport gibt es Trials, wo man sich die Society unverbindlich angucken kann. Ich war einmal rudern, was sich dann allerdings bereits im September für mich als zu kalt herausstellte. Ich war dafür jeden Montag bei MUN, was ich echt cool fand.

Die Uni und meine Kurse

Der Campus hat mir sehr gut gefallen: Alte Gebäude geben einem ein Harry Potter Flair, während die Sir Duncan Rice Library Heimatgefühle an die UB aufkommen lässt. Man findet sich dort relativ schnell zurecht und alles ist ziemlich überschaubar. Die Taylor Library ist die Jura Bib, die zwar nicht ganz so schön ist, aber dort ließ es sich auch gut lernen. In allen Bibs darf man (zumindest in bestimmten Bereichen) am Platz essen und auch Heißgetränke

trinken. Eine Mensa gab es vor Ort nicht, stattdessen einen Foodcourt mit Subway, Fish & Chips, einer Salatbar, Wraps, usw. Allerdings war das alles ziemlich teuer, sodass ich mir immer etwas selbst mitgenommen habe.

Zu Beginn präsentieren alle Profs ein Lehrbuch was angeblich unbedingt gekauft werden soll und was tatsächlich auch von allen Studenten dort gemacht wird. Somit bleiben aber glücklicherweise die Lehrbücher in der Bib meist unausgeliehen. Die relevanten Bücher kann man zwar leider immer nur für einen Tag oder übers Wochenende ausleihen, aber das war ausreichend.

Ein Fach wird immer drei Mal die Woche gelesen, wo bei den Vorlesungen grds. keine Anwesenheitspflicht besteht. Die Vorlesungen bestehen allerdings nur aus einer Stunde und werden immer aufgezeichnet und online zur Verfügung gestellt. Zusätzlich gibt es noch Tutorials und manchmal auch Workshops, wo man anwesend sein muss. Tutorials sind mit unseren AGs zu vergleichen. Allerdings wird (wie allgemein im schottischen Recht) sehr wenig Fallbezug hergestellt. Man soll immer für die nächsten Stunde theoretische Fragen vorbereiten, die dann besprochen wurden. Das empfand ich meist als ziemlich zäh, da zumindest in meinen Tutorials die Leute sehr wenig mitgemacht haben.

Die Klausuren bestehen immer aus sechs Fragen, wovon man sich drei aussuchen kann und dazu einen Essay schreiben muss.

Legal Systems (7.5 Credits)

Legal Systems ist ein Ersti-Kurs, der von John Ford selbst gehalten wird. Er gibt einem ein Überblick über die Grundzüge des schottischen Rechts: von Geschichte, zu den Unterschieden zum schottischen Parlament, die Entwicklung und Bedeutung von Case-Law zu einer StPO Stunde, war alles dabei. Tatsächlich war das zwischendurch alles etwas verwirrend, weil Themen einfach nur angeschnitten wurde. Erst beim Lernen habe ich einen richtigen Überblick bekommen und fand die Themen nachträglich auch echt interessant, die Vorlesungen haben sich allerdings häufig etwas gezogen. Die Note besteht aus allein einer Klausur am Ende des Semesters.

Case Studies

Case Studies war das einzige Fach, wo auch eine Anwesenheitspflicht für die Vorlesungen bestand, da es hierzu keine Tutorials gibt. Da die Anwesenheit durch eine Unterschriftenliste

gecheckt wird, kann man sich auch mal eintragen lassen, vor allem da bei uns eine Vorlesung auf Freitagnachmittag und eine auf Montagmorgen fiel und man sonst nie hätte wegfahren können. In diesem Fach werden sechs sehr unterschiedliche rechtliche Themen aufgearbeitet, bspw. Kriegsvölkerstrafrecht, Entwicklung der Bürgerschaft im schottischen Recht, Luftverschmutzung im Umweltvölkerrecht oder die DSGVO. Zu vier dieser Themen muss man dann einen Essay schreiben a 1000 Wörter. Da man sich jedoch für jedes Thema neu einlesen muss, habe ich pro Essay schon immer ca. 3 volle Tage gebraucht.

EU Institutions and Law

Das Fach war wirklich sehr interessant und hat mir Spaß gemacht. Die ersten zwei Drittel wurden von Justin Borg-Barthet gehalten, dem man wirklich gut folgen konnte und der auch sehr unterhaltsam war. Der Rest wurde von Patricia Živković gelesen, die ich als eher unsympathisch und unstrukturiert empfand. In diesem Fach wurden ausnahmsweise auch ein paar Falllösungen in den Tutorials durchgeführt. Hier musste man einen Essay (2500 Wörter) schreiben, wofür ich knapp 5 Tage brauchte. Zum Abschluss gibt es eine Klausur, wobei man eine Case-List und einen Gesetzestext mitnehmen kann.

Public International Law.

Public International Law war vermutlich mein Lieblingsfach. Der Professor kommt aus Äthiopien und ist zu Beginn schwer zu verstehen, aber man gewöhnt sich dran. Hier wurden viele Bezüge zu aktuellen politischen Geschehen hergestellt und man bekam einen guten Überblick über viele sehr interessante Themen. Auch hier musste man einen Essay und eine Klausur schreiben.

Allgemein war die Uni für mich sehr zeitintensiv und anspruchsvoll. Das habe ich zwar zu Beginn auch erwartet und mich darauf eingestellt, fand den Arbeitsaufwand aber dennoch größer als gedacht. Die Kurse sind jedoch auf alle Fälle machbar und man besteht sie auch gut 😊. Ich fand es wirklich sehr interessant einen Eindruck nicht nur über das Case-Law-System, sondern auch über das gesamte Unisystem zu gewinnen. Tatsächlich freue ich mich jetzt hiernach aber auch sehr wieder auf deutsches Recht.

Freizeit & die Stadt selbst

Am schönsten fand ich die Nähe der Stadt zum Strand. Von Hillhead ist man in 12min zu Fuß dort, was wirklich wunderschön war, um eine Runde joggen zu gehen oder sich den Sonnenaufgang anzugucken. Die Gebäude der Innenstadt bestehen zum Großteil aus Granit: bei Sonne glitzert die Stadt, bei grauem Wetter kann sie allerdings noch grauer wirken. Obwohl es nur zwei kleine Straßen Fußgängerzone gibt, gibt es viele gemütliche Cafés und kleine Geschäfte. Auch die kostenlose Art Gallery ist ein Besuch wert! Essengehen ist im Vergleich zu Deutschland wirklich deutlich teurer: Eine Pizza Margherita beginnt bei 12 Pounds, mittags sind die Preise allerdings deutlich erschwinglicher.

Das ASV – Aberdeen Sports Village – war ohne Frage ein Highlight für mich. Das ist ein sehr großes Gym von der Uni aus, wo es u.a. fast den ganzen Tag über Kurse gibt und ein 50m-Becken. Es ist nur 5min von der Uni zu Fuß entfernt, sodass man ideal auch vor der Uni gehen kann. Das war auch der Grund, wieso ich keiner Sport-Society beigetreten bin.

In der Stadt gibt es ein relativ gutes Bus-System, allerdings lohnt es sich nicht wirklich, ein Monats-/ Semesterticket zu holen. Eine Einzelfahrte kostet 2,80 Pounds. Da man für die Strecke von Hillhead in die Stadt zu Fuß ca. 50min benötigt, habe ich mir bei BeCycle ein Fahrrad geholt. Dort kann man alte Fahrräder selbst reparieren und zahlt 40 Pounds Pfand, die man bei der Rückgabe wiederbekommt (effektiv ist die Nutzung des Rades also kostenlos). Hier lohnt es sich bei der ersten Öffnung des Semesters ca. 15min vor der Öffnungszeit da zu sein, da der Ansturm sehr groß ist. Durch das Fahrrad war man aber einfach unfassbar flexibel und viel schneller unterwegs.

Reisen

Von Aberdeen aus gibt es einige kleine Tagesausflüge, die man ideal in den ersten Wochen machen kann, um in Schottland-Stimmung zu kommen. Ein Besuch der Dunnator Castle mit Spaziergang nach Stonehaven und anschließendem Mittagessen, ein Ausflug zu einem Sandstrand mit Seerobben in Newburgh oder Crathes Castle, Drum Castle und Mittagessen in Banchory. Auch eine Whiskey Tour darf natürlich nicht fehlen. All diese Ziele lassen sich mit dem Bus erreichen, die ab dem Union Square losfahren.

Für einen verlängerten Wochenendtrip kann man einen Roadtrip durch den Cairngorms National Park nach Inverness, Lochness, Glen Coe und zur Brücke des Hogwarts-Express machen. Obwohl die Jungfahrergebühr sehr teuer war, hat sich die Reise mit dem Auto auf alle Fälle gelohnt. Allein die Fahrt ist wunderschön und man kann spontan in kleinen Dörfern anhalten und in kleinen Restaurants zu Mittag essen! Mit Fernbussen (Megabus) kann man total günstig Glasgow und Edinburgh erreichen – beides sehr unterschiedliche Städte, aber ohne Frage einen Besuch wert. Edinburgh hat mir am besten gefallen! Die Stadt ist einfach wunderschön, wimmelt von Cafés und Harry Potter Fans und ist besonders zur Weihnachtszeit wegen des Weihnachtsmarktes nochmal einen Besuch wert!